

## Klingeltöne – ein Thema für die Musikalische Volkskunde?

*Astrid Reimers*

*Das Musikinstrument als Kultgerät, als Zaubermittel, schließt jede ästhetische Betrachtung aus. Es soll wirken; [...]. (Curt Sachs)<sup>1</sup>*

Das Mobiltelefon ist das technische Lieblingsgerät des beginnenden 21. Jahrhunderts, erfüllt es doch drei wichtige Bedürfnisse des Menschen: Kommunikation, Information und Mobilität. Laut Jahresbericht der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post (RegTP) stieg die Teilnehmerzahl in den deutschen Mobilfunknetzen im Jahr 2003 auf 64,8 Millionen an und erreichte damit eine Marktdurchdringungsrate von 78,3 Prozent der Bevölkerung; der westeuropäische Durchschnitt lag 2003 sogar bei 83 Prozent.<sup>2</sup> Noch stärker verbreitet sind die Handys bei Jugendlichen: Im Jahr 2003 besaßen bereits neun von zehn der rund 2000 vom Amt für rheinische Landeskunde befragten Schülerinnen und Schüler ein Handy.<sup>3</sup> Mit den derzeit erwerbzbaren Handys kann man sich über Sportergebnisse informieren lassen, im Internet surfen, Einkäufe tätigen, Computerspiele goutieren, digital fotografieren und die Fotos dann versenden, Bankgeschäfte tätigen, ein Fahrrad leihen; mp3-Player, Adressbuch, Uhr, Wecker und Fernseher – alles in einem.

Aber das Handy ist noch mehr als das. Die Klingeltöne der Handys gehören mittlerweile zur Klanglandschaft der Stadt wie das Hupen der Autos und das Quietschen der Straßenbahnen in den Kurven.

### 1) Erleben

Auf dem Spielplatz in der Kölner Rubensstraße stehen einige Jugendliche und spielen sich mit ihren Handys ihre Klingeltöne vor (der Verf. mitgeteilt von Katja Plötz am 1.4.2004).

1 Sachs, Curt: Geist und Werden der Musikinstrumente. Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Berlin 1928. 1965. S. 2.

2 vgl. *mobifunk spots*. E-Mail Newsletter des Informationszentrums Mobilfunk e. V. (IZMF). Ausgabe 9. Februar 2004. S. 3.

3 Die befragten Schüler waren zwischen 12 und 24 Jahre alt. – Ich möchte an dieser Stelle Andrea Nowotny vom Amt für Rheinische Landeskunde für die hilfreiche und bereitwillige Zurverfügungstellung der Daten sehr herzlich danken.

Die Mitglieder eines Kammerchors sitzen in einer Gaststätte. Einer der Sänger, Gerhard (48 Jahre), spielt den Anwesenden einen vierstimmigen Klingelton vor, den er auf seinem Computer mit Hilfe einer speziellen Software eingespielt und auf sein Handy übertragen hat. Sie sollen erraten, um welche Chorkomposition es sich handelt (beobachtet am 14.7.2004).

Eva (39 Jahre) zeigt, dass man mit ihrem Handy Klingeltöne selbst machen kann, indem man vorgegebene musikalische Module zusammenstellt: Das Handy bietet mehrere verschiedene Rhythmen wie HipHop, Reggae, Blues und verschiedene Tempi an, dazu Gitarrenklang und Keyboard. Eva hat diese technische Möglichkeit ihres Handys zwar herausgefunden, aber nicht weiter ausprobiert, weil sie sich für »unmusikalisch« hält. – Mirja (32 Jahre) berichtet, dass sie aus Spaß und Experimentierlust mit den Tasten ihres Handys über eine bestimmte Menüfunktion Töne eingegeben hat. Diese Melodie speicherte sie ab und spielte sie später Freundinnen vor, damit »die anderen es auch lustig finden«. Es sei für sie ein »elektronisches Spielzeug« (beobachtet und erfragt am 2.9.2004).

Grund genug, die Klingeltöne in den Blick zu nehmen ...

Thesen:

1. Klingeltöne sind ein Thema für die Musikalische Volkskunde.
2. Handys können ein Musikinstrument sein.

## 2) Lesen

An der Universität Helsinki publizierte Erkki Pekkilä 2003 einen Aufsatz zu dem Thema Klingeltöne und ihre Semiotik.<sup>4</sup> Dass die finnische Musikethnologie als erste Klingeltöne thematisierte, wundert nicht, gilt doch Finnland als das »Wunderland des Handys« – dies nicht nur wegen seiner bekannten, weit verbreiteten Mobiltelefon-Marke Nokia. 94 Prozent der finnischen Haushalte verfügen über mindestens ein Handy. Finnland erreicht damit eine der höchsten Verbreitungsraten von Mobiltelefonen weltweit.<sup>5</sup> Es ist auch ein Finne – Vesa-Matti Paanen – der als der Erfinder der kommerziellen Klingeltöne gilt.<sup>6</sup>

Konfrontiert mit der Situation, dass in den Klassenzimmern die Klingeltöne nicht mehr zu überhören waren und strenge Regeln für den Handygebrauch während der Schulstunden erforderlich machten, liegt es nahe, dass sich auch MusikpädagogInnen mit dem Phänomen auseinandersetzen. Einen ersten, thematisch umfassenden Aufsatz veröffentlichte Karin Pilnitz im Oktober 2000. In ihm geht es auch um das Programmieren eigener Klingeltöne – hier noch *Ruftöne* genannt. Der Schwerpunkt

4 Pekkilä, Erkki: The semiotics of cell-phone ring tones. In: Tarasti, Eero (ed.), Musical semiotics revisited. Helsinki: International semiotics institute & Department of musicology. 2003. p. 110–120.

5 Vgl. [www.presetext.austria](http://www.presetext.austria) (pte, 02. Jul 2004 17:30): <http://www.presetext.de/pte.mc?pte=040702033>.

6 Paanen soll als erster auf die Idee gekommen sein, dass Handy-Klingeltöne verkauft werden können. 1998 brachte er mit seinem damaligen Arbeitgeber Yomi Media die ersten kommerziellen Klingeltöne auf den finnischen Markt (Frankfurter Rundschau online 15.06.2004. <http://www.fr-aktuell.de/ressorts/wissen/netzwerk/?cnt=453664>).

der musikpädagogischen Überlegungen von Pilnitz lag allerdings auf der Analyse der Herkunft der verschiedenen Klingeltöne. Auch Ursula Meierkord befasste sich in ihrem 2003 veröffentlichten Aufsatz mit der musikalischen Herkunft der Klingeltöne. – Anfang 2004 erschienen zwei weitere Veröffentlichungen über die Verwendung von Klingeltönen im Musikunterricht.<sup>7</sup> Während Magnus Gaul den musikpädagogischen Sinn der Klingeltöne darin sah, dass über ihre Rezeption die SchülerInnen »den Weg zurück zu den relevanten Lerninhalten finden«<sup>8</sup> könnten, bezeichneten Oberhaus und Zihn die Handys als »potenzielle Musikinstrumente«, »welche vielfältige kreative Zugangsweisen im Unterricht bereitstellen«.<sup>9</sup> Sie zeigten u. a. auf, dass man mit den Handytasten live musizieren kann:<sup>10</sup> Wenn die Tasten gedrückt werden, erzeugen sie jeweils einen direkt zu hörenden Ton.

In den Printmedien wurde das Thema Klingeltöne wesentlich breiter aufgegriffen.<sup>11</sup> Ein Grund dafür mag die umfangreiche wirtschaftliche Nutzung der Klingeltöne sein, die etwa Anfang 1999 einsetzte.<sup>12</sup> Das lukrative Geschäft zeichnet sich in der Zahl der Klingelton-Anbieter ab, die seit 1999 sprunghaft in die Höhe ging, ebenso die Zahl der Klingelton-Käufe. Im Jahr 2003 luden europaweit die Handybesitzer jeden Monat bereits rund 60 Millionen Handymelodien auf ihre Mobiltelefone.<sup>13</sup> Dies spiegelt nicht nur die wirtschaftliche Potenz der Klingeltöne wider, sondern auch eindrucksvoll das Bedürfnis der HandynutzerInnen nach unterschiedlichen Tönen: Immerhin ist man bereit, die von den Anbietern geforderten Preise – durchschnittlich 2 Euro plus Übertragungsgebühr – zu zahlen.<sup>14</sup> 2003 wurden in Deutschland 164 Millionen Euro für Klingeltöne ausgegeben.<sup>15</sup>

Zu beobachten ist, dass die Musikkonzerne diesen Musikmarkt erst gar nicht, dann – aufgeschreckt durch die Gewinne der Klingelton-Anbieter – nur unter der Perspektive der Urheberrechtsverletzung<sup>16</sup> wahrnahmen, anstatt digitale Möglichkeiten des Musikvertriebs zu nutzen, um den Markt mit zu gestalten.<sup>17</sup> Mittlerweile

7 Oberhaus, Lars / Zihn, Marcus: Wann klingelt's endlich. Das Handy als Musikinstrument. Klangexperimente mit Klingel- und Tastentönen. Musik & Bildung. Praxis Musikunterricht. Januar–März 2004 (H. 1). 36. (95). Jg. S. 8–15

Gaul, Magnus: Handymania. Möglichkeiten eines kreativ-produktiven Umgangs mit einem neuen Medium. In: klasse musik. Musik in der Schule in den Klassen 5 bis 10. 3.2004, Heft 1 (Januar–März). S. 34–42.

8 Gaul, S. 35.

9 Oberhaus/Zihn, S. 8.

10 Oberhaus/Zihn, S. 10.

11 Im Wochenmagazin *Stern* wurde gegen Ende des Jahres 1999 der Musikpsychologe Reinhard Kopiez zu Klingeltönen befragt, der sie als »musikalische Umweltverschmutzung« bewertete (in: Creutz, Oliver: Melodien für Millionen. Stern 1999, Heft 52. S. 108ff., hier S. 111).

12 Rehmann, s. u. S. 232.

13 Financial Times Deutschland 18.8.2003.

14 Es sind – durch Betrug und Unvorsichtigkeit – allerdings auch schon bis zu 20 Euro für einen Klingelton gezahlt worden.

15 *Der Spiegel*. Heft 22, 2004. S. 184f. Nach Schätzungen des Deutschen Musikverleger-Verbandes sind in Deutschland 2003 für insgesamt 160 Millionen Euro Klingeltöne gekauft worden; vgl. Neitzel, Dörte: Millionen-Geschäft mit dem Klingelton-Boom. 29. Juli 2004. URL: [http://www.xonio.com/news/news\\_12158525.html?tid1=7465f\&tid2=0](http://www.xonio.com/news/news_12158525.html?tid1=7465f\&tid2=0).

16 Vgl. z. B. Kontzer, Tony: Cell Phone Ringers: A Napster In The Making? April 26, 2001 InformationWeek: <http://www.techweb.com/wire/story/TWB20010425S0008>.

17 »Während die deutsche Tonträger-Industrie innerhalb von 36 Monaten die Hälfte ihrer Umsätze verloren hat [...], werden mit Klingeltönen und Handylogos Milliarden verdient« (Kölner Stadt-Anzeiger 17.6.2004).

allerdings ist die Hoffnung der an Musik Verdienenden groß, die herrschende Flaute der Musikindustrie mit Hilfe der Klingeltöne etwas abzumildern. Der deutsche Musikverleger-Verband (DMV) hofft auf eine »neue verheißungsvolle Generation der Musikauswertung, die uns ein wenig aus dem Tal der jahrelangen Wirtschaftskrise auf dem Tonträgermarkt herausführen könnte«.<sup>18</sup> Auch die Werbeindustrie konnte einen Nutzen aus dem Klingelton-Boom ziehen.<sup>19</sup>

Weiterer Profiteur des neuen gewinnträchtigen Marktes ist das juristische Gewerbe. Die Klingeltonanbieter warteten nicht auf die Musikkonzerne, sondern schlossen bereits 1997 und 1998 eigenständige Nutzungsverträge mit der GEMA ab.<sup>20</sup> In den juristischen Auseinandersetzungen um die Verwendung von Klingeltönen musste nun gerichtlich entschieden werden, ob die GEMA dazu berechtigt war oder ob Klingeltöne eine neue Nutzungsart sind und eine Änderung des jeweiligen Musikwerks vorliegt, so dass die Urheber also um ihr Einverständnis zu befragen wären.<sup>21</sup> Das Landgericht Hamburg stellte eine neue urheberrechtliche Nutzungsart fest.<sup>22</sup> Eine weitere Auseinandersetzung beschäftigte sich mit der Frage, ob die Anbieter für (monophone und polyphone) Klingeltöne mit den Namen von Stars werben dürfen, obwohl deren Singstimme gar nicht zu hören ist.<sup>23</sup> Dieses Problem wird sich aber mit der Verbreitung der Realtones erledigt haben.

### 3) Untersuchen

#### Quellen

Neben einigen kurzen Interviews wurden vor allem folgende Quellen von mir ausgewertet: Internetplattformen, die Klingeltöne anbieten, und verschiedene Diskussionsforen im Internet, in denen sich MobiltelefoniererInnen austauschen.<sup>24</sup> Zudem stellte das Amt für Rheinische Landeskunde das Ergebnis einer im Jahr 2003 an mehreren Schulen durchgeführten Umfrage zu Handys und SMS zur Verfügung.<sup>25</sup> Der Datensatz enthält rund 2000 Fragebögen, denen auch Hinweise über Klingeltöne entnommen werden können.

18 Zitiert nach Wolf Jensen, dpa, Meldung vom 01. August 2004, im *Stern*. Am 30.7. als gmx-mail.

19 Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Werbung in den Jugendzeitschriften und Musik-Fernsehsendern wie MTV und Viva hat die Vermarktung von Klingeltönen zum Inhalt. (dpa-Meldung vom 4.3.2005: »Jugendschützer stellen Werbung für Klingeltöne auf den Prüfstand«).

20 Rehmann, Franz-Josef / Bahr, Martin: Klingeltöne für Handys – eine neue Nutzungsart? Zugleich Anmerkung zu LG Hamburg v. 4.4.2001 – 308 O 112/01 – Handy-Klingelton als neue Nutzungsart. In: Computer und Recht. Zeitschrift für die Praxis des Rechts der Informationstechnologien. Heft 3 (2002). Köln: Verlag Otto Schmidt. S. 229–234, hier S. 232.

21 Vgl. Rehmann s. o., S. 230.

22 Vgl. Rehmann s. o., S. 233.

23 Vgl. Kucsko, Guido: Stars als Werbung für Klingeltöne. In: Medien & Recht. Zeitschrift für Medien- und Kommunikationsrecht. Hg. v. Heinz Wittmann u. a. 20.2002, Heft 3. S. 181ff.

24 Bei einzelnen Forumsbeiträgen kann es sich allerdings auch um mehr oder weniger versteckte Werbung für Handys oder Websites handeln.

25 Im März und April 2003 wurden an jeweils einem Gymnasium, einer Realschule und einem Berufskolleg in Bonn, Düren und Wuppertal insgesamt rund 2000 SchülerInnen zwischen 12 und 24 Jahren befragt (n=1939). Da die Umfrage sms zum Thema hatte und nicht Klingeltöne, kann der Datensatz hinsichtlich Klingeltönen nicht unbedingt statistisch ausgewertet, sondern nur als Hinweis auf mögliche Phänomene genutzt werden.



## Handytechnik I.

Die Mobilität des Telefonierens und die Errichtung der moderneren digitalen Funknetze in Deutschland 1992 (2 D-Netze) und 1994 (E-Netz), die viele Millionen Mobilfunk-TeilnehmerInnen ermöglichen, erforderten es, verschiedene Klingeltöne als Anrufsignal einstellen zu können, um das eigene Handy am Klang von fremden Handys unterscheiden zu können. In Anbetracht der Tatsache, dass das Handy sich also seit einigen Jahren zu einem technischen Massengerät entwickelte, hinkte seine musikalische Entwicklung doch erstaunlich lang hinterher. Lange Zeit bestanden die Klingeltöne aus einem nervig monotonen Gepiepse einstimmiger Melodien.

Handys mit polyphonen Klingeltönen wurden erst im Jahr 2002 auf der Hannover Messe CeBIT vorgestellt.<sup>26</sup> Das erste mehrstimmige Nokia<sup>27</sup> – das Modell 7650 – konnte man ab Juli 2002 erwerben, ein mit 24 Stimmen ausgestattetes Luxusmodell. Kurze Zeit später erscheinende spartanischere Nokia-Modelle<sup>28</sup> hatten »nur« vier Stimmen. Der Handy-Hersteller Nokia ist mit rund 30% aller verkauften Handys zur Zeit branchenführend.<sup>29</sup> Diese Marktposition spiegelt sich in Umfragen zum Handy-Besitz wider. So verwenden zwei Drittel der Jugendlichen, die die Frage des Amts für Rheinische Landeskunde nach ihrer Handymarke beantworteten, Nokia-Handys.<sup>30</sup> Es ist davon auszugehen, dass die anderen Marken bis auf kleinere Details eine ähnliche musikalische Entwicklung genommen haben. Zuletzt – im Sommer 2004 – kam ein Modell von Samsung mit 64 Stimmen heraus (SGH-D410).

Durch den bei Vertragsverlängerung angebotenen preiswerten Erwerb neuester Handymodelle sind Handys mit monophonen Klingeltönen kaum mehr in Gebrauch. Der größte Klingelton-Anbieter *Jamba* hat sie deshalb seit dem Sommer 2004 nicht mehr in seinem Programm. Seit Sommer 2003<sup>31</sup> sind polyphone Klingeltöne allerdings auch nicht mehr das Aktuellste – in Kürze werden vermutlich nur noch Ausschnitte von originalen Musikwerken bzw. Songs als Klingelton zu hören sein. Ein einheitlicher Begriff für diese Ausschnitte hat sich noch nicht durchgesetzt: Man findet zur Zeit die Bezeichnungen Realtones, ring tones, music tones, song tones, TruTones (bzw. TrueTones) oder master tones. Der auffallendste Unterschied zu den polyphonen Klingeltönen ist die Wiedergabe auch der Singstimme der InterpretInnen. In einer Weiterentwicklung sind seit Oktober 2004 Musikclips als Klingelton erhältlich, die bei eintreffenden Anrufen auf dem Handy abgespielt werden.

26 Vorgestellt wurden auf der CeBIT 2002 das Samsung-Modell SGH-V100 mit 16stimmigen polyphonen Klingeltönen. Das ebenfalls auf dieser Messe vorgestellte Modell 110 der Firma Trium war nur dreistimmig. Vgl. <http://www.teltarif.de/arch/2002/kw11/s7472.html> sowie <http://www.teltarif.de/arch/2002/kw11/s7497.html>.

27 Ich danke den MitarbeiterInnen der Firma Nokia für ihre freundliche Auskunft zu diesem Modell und zum Modell 3210.

28 Z. B. die Modelle 7210, 6610 und 3510i.

29 Ergebnis des 1. Quartals 2004. Es folgen Motorola mit 16,5 %, Samsung mit 13,1 %, Siemens mit 8,4 %, die südkoreanische Firma LG und der japanisch-schwedische Konzern SonyEricsson mit jeweils 5,7 %.

Vgl. z. B. <http://www.onlinekosten.de/news/artikel/14401>.

30 1643 Jugendliche nannten eine Marke (oder mehrere) ihrer Handys, 66 % davon Nokia. Es folgt die Marke Siemens mit 20 %, alle anderen Marken haben 3,5 % oder weniger. Die Präferenz für Nokia auch bei Pilsnitz, s. o., S. 18.

31 Datum entnommen aus: Der Spiegel Heft 22. 2004. S. 185.

Bei diesen Video-Klingeltönen hat der Klingelton wohl endgültig seine Funktion als Anrufsignal verloren.

## Handytechnik II.

Um das eigene Handy monophon, polyphon oder mit einem Realtone von anderen Handys unterscheidbar klingeln zu lassen, gibt es verschiedene Möglichkeiten, die allerdings nicht in allen Handy-Modellen gleichermaßen zu finden sind.

Die einfachste Möglichkeit ist *die Veränderung der Voreinstellung*:

Ab Werk wird ein Handy mit voreingestellten sowie einer meist größeren Auswahl an weiteren Klingeltönen geliefert. Nokias Modelle haben durchschnittlich um die dreißig, teilweise bis zu fünfzig Klingeltöne<sup>32</sup>, unter denen man wählen kann.

Wesentlich vielfältiger ist die zweite Möglichkeit: *der Download*.

Seit Mitte 1997 verkaufte Nokia ein Handy<sup>33</sup>, das Klingeltöne durch sms, also mithilfe einer Handy-Kurznachricht, empfangen kann.<sup>34</sup> Die breite Nutzung dieser Möglichkeit, die Entwicklung zu einem Massenphänomen, setzte allerdings frühestens 1999 ein. Auf entsprechenden Internetseiten kann man Klingeltöne probieren, bei Gefallen eine Mail an den Anbieter schicken und den gewünschten Klingelton per sms aufs Handy geschickt bekommen. Die Bezahlung erfolgt mit der Handyrechnung. Eine seit 1999 enorm schnell gewachsene Zahl von Kleinanbietern – mit häufig wechselnden Namen – spiegelt das Bedürfnis der HandynutzerInnen nach unterschiedlichen Tönen als auch das Erkennen der wirtschaftlichen Potenz der Klingeltöne wider. Mittlerweile verbirgt sich hinter vielen deutschen Klingelton-Angeboten die Firma Jamba. Diese Firma ist der zur Zeit bedeutendste deutsche Anbieter (allerdings wurde sie kürzlich von einer Firma aus den USA übernommen). Mit im Jahr 2003 in Deutschland über 10 Millionen verkauften Klingeltönen hat Jamba europaweit die Marktführung übernommen.<sup>35</sup> Auf ihrer Homepage werden (nach eigener Aussage) über 10 000 Klingeltöne angeboten<sup>36</sup> – der durchschnittliche Kunde, so heißt es bei Jamba, wechselt einmal pro Woche seinen Klingelton.<sup>37</sup>

Seit einiger Zeit ist nicht mehr zu überhören, dass die Klingeltöne – neben entsprechender Werbung in Jugendzeitschriften – einen weiteren Vertriebsweg gefunden haben: die Fernsehwerbung.<sup>38</sup> Klingeltöne (und Klingelton-Abonnements) können per Telefonanruf erworben werden. Insbesondere die Musiksender VIVA und MTV sind dominiert von der Klingeltonwerbung. MTV hat sogar eine eigene Figur entwickelt, die Kakerlake Roque (s. Abb. 1), um Klingeltöne zu vermarkten.

32 Modell 6810.

33 Modell 8110i.

34 Nokia entwickelte dafür als Mobilfunkservice die *Smart Messaging*, mit dem Klingeltöne übertragen werden können. [http://press.nokia.com/PR/199703/775602\\_5.html](http://press.nokia.com/PR/199703/775602_5.html) sowie <http://www.dafu.de/redir/redir-sms.html>. Vgl. dazu auch Rehmann, S. 232.

35 Vgl. Kölner Stadt-Anzeiger 6./7.3.2004 sowie Süddeutsche Zeitung Nr. 62, Montag, den 15. März 2004, S. 17.

36 Im Mai 2004 wurde Jamba mit seinen über 300 MitarbeiterInnen von dem amerikanischen Telekommunikations-Dienstleister Verisign für 273 Mio. \$ übernommen (vgl. Financial Times Deutschland. <http://www.ftd.de/tm/it/1085376274257.html>).

37 Vgl. Süddeutsche Zeitung Nr. 62, Montag, den 15. März 2004, S. 17.

38 »Sie können sicher sein, dass es im Musikfernsehen keinen Werbeblock gibt, in dem wir nicht vertreten sind«, so Tilo Bonow von Jamba gegenüber der Süddeutschen Zeitung (Nr. 62, Montag, den 15. März 2004, S. 17).

## Repertoire



Abb. 1

Roque ist ein eigenständiger Klingelton-Hit. Er wurde in Deutschland über eine Million Mal heruntergeladen, obwohl er nicht auf einem Tonträger erschienen ist.<sup>39</sup> Der Charakter eines Anrufsignals ist in ihm noch erhalten: Nach und nach werden dem Ton weitere Stimmen zugefügt. Diese allmähliche Steigerung entspricht der Intensität, mit der sich das Handy bemerkbar machen soll.

Es gibt weitere Beispiele für die Komposition von Musik speziell für das Handy. So kreierte der bekannte Techno-DJ Sven Väth fünf Klingeltöne für den Netz-

betreiber T-Mobile.<sup>40</sup> Das nach eigenen Angaben erste deutsche Label für Handy-Musik, Gofresh Mobile Music<sup>41</sup>, bot im Oktober 2003 rund einhundert polyphone Klingeltöne an, die speziell für das Handy komponiert wurden und zudem über integrierte Stimmefekte – von dem Label *voicetones* genannt – für polyphone Handys verfügten.

Doch das sind eher die Ausnahmen. Meistens handelt es sich um Musik, die schon anderweitig existiert. Es sind aktuelle Hits aus den Charts, aber auch Oldies und viel Film- und Fernsehmusik. Jamba bringt jeden Monat rund hundert Songs als Klingelton neu heraus, die vor allem aus den Musik-Charts und durch Umfragen unter Jugendlichen ausgewählt werden.<sup>42</sup> Auch die Beliebtheit volkstümlicher Musik finden wir bei den Klingeltönen wieder. Der Klingelton *Lebt denn der alte Holzmichl noch* ist ebenso wie sein Original von den *Randfichten* ein langjähriger Favorit und deshalb in mehreren Klingelton-Entwicklungsstufen erhältlich.

Im März 2004, zur Zeit der polyphonen Klingeltöne, saßen bei der Firma Jamba über zwanzig Musiker vor den Monitoren ihrer Computer, hörten sich Songs an und spielten dann den jeweils markantesten Teil auf einem Keyboard in verschiedener Stimmenanzahl als durchschnittlich 15 bis 20 Sekunden lange Stücke ein. Da hierbei der Wiedererkennungseffekt von ausschlaggebender Bedeutung ist, handelt es sich um Arrangements des Kerns oder der Erfolgsessenz dieser Musikwerke. Deshalb bestehen Klingeltöne anders als im Original häufig nur aus dem Refrain oder beginnen mit dem Refrain und lassen die Strophe erst nach dem Refrain folgen. (Der Stimmklang und das originale Arrangement entfallen ja bei den monophonen und polyphonen Klingeltönen.)

Bei den Urhebern der Originalsongs ist die Begeisterung für diese Versionen mäßig: »Ich hab' mir mal«, so der Rapper Denyo, »zum Spaß unsere Single ›Fäule‹ als Klingelton runtergeladen. Ich musste es mir viermal anhören, bis ich es überhaupt wiedererkannt habe, so schrottig klingt das.«<sup>43</sup> Die schwedische Band *Abba* sowie Herbert Grönemeyer untersagten die Verwendung ihrer Musik als Klingel-

39 Kölner Stadt-Anzeiger, 17.6.2004 sowie Der Spiegel Heft 22, 2004. S. 184.

40 Kölner Stadt-Anzeiger 6./7.3.2004.

41 <http://www.gofresh.de>.

42 Kölner Stadt-Anzeiger 6./7.3.2004.

43 Vgl. Süddeutsche Zeitung Nr. 62, Montag, den 15. März 2004, S. 17.

ton.<sup>44</sup> Andererseits sind die Klingeltöne ein nicht zu unterschätzender Werbeeffekt für den jeweiligen Song und bringen den Urhebern auch Geld durch die GEMA ein.

Der Branchendienst *musik & multimedia* ermittelte für die erste Jahreshälfte 2004 die Top 5 der Klingeltöne in Deutschland: *F\*\*\*k It* (Eamon), *Yeah* (Usher), *Dragostea Din Tei* (der rumänischen Gruppe O-Zone), *Everytime* (Britney Spears) und *My Band* (D-12 – Band von Eminem)<sup>45</sup>, also Songs, die auch aus den Charts bekannt sind. *F\*\*\*k it* war im Mai 2004 die Nummer Eins der britischen Charts und führte auch die dortige Liste der meistverkauften Klingeltöne an. Diese speziellen Verkaufscharts für Klingeltöne weisen – neben der Widerspiegelung der traditionellen Hitparaden – aber auch eigenständige Hits auf, zum Beispiel Titelmelodien aus Film und Fernsehen wie *Sex and the City*, *The Simpsons* oder *Mission impossible*.<sup>46</sup>

So kann man den Klingelton als Sehr-Kurz-Form neben dem CD-Longplayer und der Single als dritte Vermarktungsform von Musikwerken betrachten – was für die Ausformung von Repertoires innerhalb musikalischer Volkskulturen eine nicht unerhebliche Bedeutung hat.

Die für die Laienmusikforschung interessanteste Möglichkeit, das Anrufsignal zu variieren, ist das *Selbermachen von Klingeltönen*.

Fragen und Antworten aus der Umfrage des Amts für Rheinische Landeskunde:

Welches Handy findest Du gut?<sup>47</sup>

»Siemens C55: man kann Töne aufnehmen«

»Sharp 6x10: Klingeltöne aufnehmen«

Wie häufig lädst du herunter?

»Nie. Ich komponier mir selber die Lieder drauf!«

»mit Toneditor selber machen von indiskret.de«

»meistens kann man Klingeltöne im Toneditor selbst[machen]«

## Mikrophon

Einige Handy-Modelle besitzen ein Mikrophon oder können an ein solches angeschlossen werden, in das man hineinsingen oder -spielen, dies speichern und als Klingelton wiedergeben kann. Gerhard, der erwähnte Kammerchorsänger und zudem Leiter eines Posaunenchores, nahm beispielsweise seine Bläser mit dem Handymikrophon auf und verwendete dies als Klingelton.

## Toneditor

Stärker setzten sich die *Toneditoren* durch. Das erste Nokia-Handy, mit dem das Selbermachen von Klingeltönen im Gerät möglich war, das Modell 3210, kam im

44 Pekkilä, S. 117; zu Grönemeyer: vgl. Klingeltöne: viel Lärm um nichts? (16.09.2004) <http://www.tonspion.de/newsartikel.php?id=850> und <http://www.spiegel.de/kultur/musik/0,1518,312936,00>.

45 dpa-Meldung vom 1. August 2004, Autor: Wolf Jensen.

46 Die ersten Verkaufscharts für Klingeltöne wurden ab 31. Mai 2004 in Großbritannien veröffentlicht. Vgl. Financial Times Deutschland, 26.5.2004 <http://www.ftd.de/tm/tk/1085376274593.html>. Vgl. auch Pekkilä, S. 112.

47 Fragebogen-Nummern 111, 180, 316, 528, 562.

Juli 1999 heraus und war sehr verbreitet. Im Jahr 2001 boten fast alle Handy-Hersteller auch Modelle mit Toneditoren an. In der Praxis werden bereits bestehende Melodien eingegeben oder Klingeltöne selbst komponiert.

Mit Hilfe des Toneditors werden sogenannte *Ringtone-Codes* über die Tasten direkt in das Handy getippt oder mit einem Computerprogramm wie dem *Logomanager*, alternativ mit Hilfe eines Internet-Anbieters wie z. B. <http://www.shorti.de> hergestellt und dann auf das Handy geschickt. Bei diesen Codes handelt es sich genau genommen um eigenständig entwickelte Notationen. Sie bestehen aus Zahlen oder aus einer Kombination von Zahlen und Buchstaben. Wie immer zu Beginn einer Entwicklung treiben unterschiedliche Formate verschiedener Hersteller die Nutzer zur Verzweiflung – wie in diesem Fall die *Ringtone-Codes*. Die Codes variieren selbst von Modell zu Modell derselben Firma.

Um den benötigten Code zu beherrschen, sind nicht unerhebliche Anstrengungen vonnöten. Das spiegelt sich u. a. deutlich in den Beiträgen der entsprechenden Internet-Foren wider.

MausiHasiNadine (20. Juni 2001)

»Als ich dann mit der Zeit eine andere Lösung suchte, fiel mir auf, dass man Lieder ja auch selbst komponieren könnte. Ich machte mich an die Arbeit und suchte mir auf verschiedenen Internetseiten und Zeitungen Tipps sowie Tricks. Bestimmt war ich damals 2 Monate nur mit meinem Handy und meiner Homepage beschäftigt, anstatt mit den Meinungsplattformen, die ich in dieser Zeit sehr vernachlässigt habe. Denn zu gleicher Zeit baute ich mir eine eigene Homepage, in der ich meine Klingeltöne und weitere Themen rund ums Handy veröffentlicht habe.«<sup>48</sup>

Anonymus (11. September 2003)

»Weiß jemand wie ich mir nen Tone auf mein handy selber tippen kann also ich meine das is ja keen Problem das einzige is nur das ich das 3650 hab und weiß noch nicht mal wie ich so ne 28 oda so machen kann! Und geil wär das wen das sogar mit Pholyphonen geht.«<sup>49</sup>

Forenmitglieder haben Listen mit zum Teil um die 150 Codes von Musikstücken veröffentlicht, die dann nur noch abgeschrieben oder in ein Übertragungsprogramm kopiert werden müssen.<sup>50</sup> Mit Hilfe von Computerprogrammen wie *mcTone* können Melodien ziemlich einfach eingegeben werden – unter der Voraussetzung, dass man das herkömmliche Notenlesen beherrscht. Auch Realtones können mit Computerprogrammen hergestellt werden: Man schneidet ein Stück aus dem Originalwerk aus und montiert es um. Die Klingeltöne können mit sms oder einem Datenkabel oder mit kabellosen Verbindungen wie Infrarotlicht oder Funk (Bluetooth) übertragen werden. Das Verfahren hängt von der technischen Ausstattung des jeweiligen Handys ab.

48 Bei allen zitierten Forumsbeispielen wurden die originalen Schreibweisen übernommen. Hier: [http://www.ciao.de/Klingeltone\\_Tipps\\_Tricks\\_\\_Test\\_1916938](http://www.ciao.de/Klingeltone_Tipps_Tricks__Test_1916938).

49 <http://forum.indiskret.de/topic,2616.html>.

50 Z. B. [http://www.ciao.de/Klingeltone\\_Tipps\\_Tricks\\_\\_Test\\_1818392](http://www.ciao.de/Klingeltone_Tipps_Tricks__Test_1818392).



**Kevin Lyttle – Turn Me On<sup>51</sup>**

Neue Notationen: Jedes Handy-Modell hat einen eigenen Code

<b>Nokring/RTTTL</b> turnmeon:d=4,o=6,b=112:8e,8e,8f#,f#,8e,8p,16f#,16p,16f#,16g#,8f#,8e,f#,8e,8p,16f#,16f#,16p,16g#,8f#,8e,8f#,8e,8c#,16p,8f#,8g#,16g#,8p,8f#,8g#,8g#,8p,8e,8e,8f#,f#,8e,8p,8f#,16f#,16f#,8f#,8f#,8e,f#,16e,8p,32p,16f#,8f#,16g#,8f#,16e,32p,8f#,8e,8c#,16p,8f#,8g#,16g#,8p,8f#,8g#,8g#	Name: Allgemeine Parameter: Einzeltöne <b>Allgemein</b> d=Standarddauer der Noten (4 = Viertel) o=Oktave (5= A 440 Hz, 6= A 880 Hz) b= Schläge beats pro Minute <b>Einzeltöne</b> Tondauer, -höhe (# Akzidens), Oktave .=Punktierung; ,=Trennzeichen; p=Pause
<b>Nokia Keypress</b> Tempo 112 38*, 3, 4#, 49#, 38, 0, 48#, 0, 4#, 5#, 49#, 3, 49#, 38, 0, 48#, 4#, 0, 5#, 49#, 3, 4#, 3, 1#, 08, 4#, 5#, 58#, 09, 49#, 5#, 5#, 0, 3, 3, 4#, 49#, 38, 0, 4#, 48#, 4#, 49#, 4#, 3, 49#, 388, 09, 08, 4#, 49#, 58#, 49#, 38, 08, 49#, 3, 1#, 08, 4#, 5#, 58#, 09, 49#, 5#, 5#	Dieser Code gibt die Tastenfolge auf der Handy-Tastatur eins zu eins wieder. 1=e, 2=d, 3=e 8 = verkürzt Tonwerte ab diesem Ton 9 = verlängert Tonwerte Voreingestellt erste Oktave, * und ** für weitere Oktaven 0 = Pause
<b>Nokia Composer Code (= Nokia 3210)</b> 8e2, 8e2, 8#f2, 4#f2, 8e2, 8-, 16#f2, 16-, 16#f2, 16#g2, 8#f2, 8e2, 4#f2, 8e2, 8-, 16#f2, 16#f2, 16-, 16#g2, 8#f2, 8e2, 8#f2, 8e2, 8#c2, 16-, 8#f2, 8#g2, 16#g2, 8-, 8#f2, 8#g2, 8#g2, 8-, 8e2, 8e2, 8#f2, 4#f2, 8e2, 8-, 8#f2, 16#f2, 16#f2, 8#f2, 8#f2, 8e2, 4#f2, 16e2, 8-, 32-, 16#f2, 8#f2, 16#g2, 8#f2, 16e2, 32-, 8#f2, 8e2, 8#c2, 16-, 8#f2, 8#g2, 16#g2, 8-, 8#f2, 8#g2, 8#g2	8e2 = ein Achtel e in der zweiten Oktave (es gibt drei Oktaven 1-3) Voreinstellung des Notenwerts: 1/4 Die Tastenbelegung des Handys: 1 = C, 2 = D, 3 = E, 4 = F, 5 = G, 6 = A, 7 = B 8 = Töne kürzer als 1/4 (1 2 4 8 16 32) 9 = Ton länger als 1/4 (1 2 4 8 16 32) * = Oktave (123) 0 = Pause # = Kreuz
<b>Siemens Keypress</b> ***3 (1/8) 3 (1/8) #4 (1/8) #4 (1/4) 3 (1/8) 00 #4 00 4 5 4 (1/8) #3 (1/8) #4 (1/4) #3 (1/8) 00 #4 4 00 5 4 (1/8) #3 (1/8) #4 (1/8) #3 (1/8) #1 (1/8) 00 4 (1/8) 5 (1/8) 5 00 4 (1/8) 5 (1/8) 5 (1/8) 00 #3 (1/8) 3 (1/8) #4 (1/8) 4 (1/4) #3 (1/8) 00 #4 (1/8) 4 4 4 (1/8) 4 (1/8) #3 (1/8) #4 (1/4) #3 00 00 #4 4 (1/8) 5 4 (1/8) #3 00 #4 (1/8) #3 (1/8) #1 (1/8) 00 4 (1/8) 5 (1/8) 5 00 4 (1/8) 5 (1/8) 5 (1/8)	Modelle S35, C35 *** = Oktave niedriger Menü »Melodie komponieren« 1=c #1=cis 2=d #2=dis 3=e usw. Oktave 5: a =440Hz; 4=Oktave tiefer; 6=eine Oktave höher 00=Pause

51 Die Codes stimmen übrigens nicht ganz überein, sie variieren (versehentlich?) die Melodie.

<b>Motorola Keypress</b>	
1113300 3300 333700 3337000 3300 4400	
33370 440 33370 470 333700 3300 3337000	
3300 4400 33370 33370 440 470 333700	
3300 333700 3300 222700 440 333700 4700	
470 4400 333700 4700 4700 4400 3300 3300	
333700 3337000 3300 4400 333700 33370	
33370 333700 333700 3300 3337000 330	
4400 440 33370 333700 470 333700 330 440	
333700 3300 222700 440 333700 4700 470	
4400 333700 4700 4700	

## mcTone

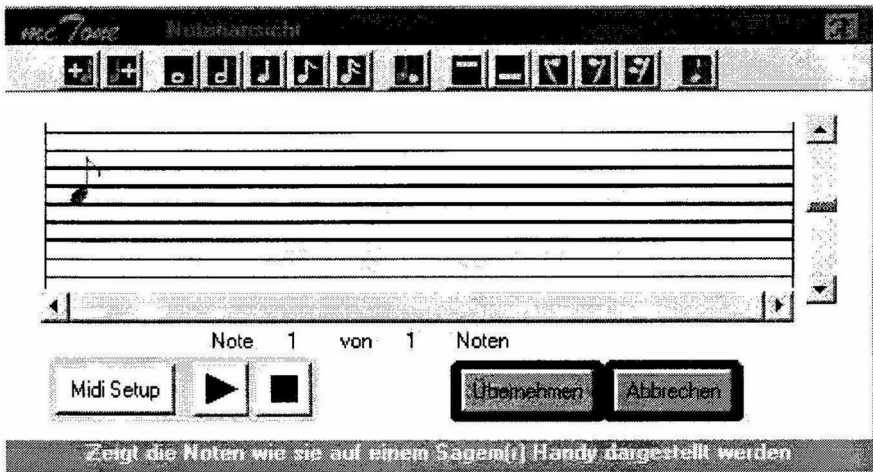


Abb. 2: Software »mcTone«, mit dem notenkundige Handy-NutzerInnen Melodien und Klangfarben mit Hilfe eines Computers eingeben können.

## Nutzerinnen und Nutzer

Der kreative Umgang mit Handys und Klingeltönen wird im allgemeinen eher mit Jugendlichen in Verbindung gebracht als mit älteren Menschen.<sup>52</sup> Dazu kommt die

<sup>52</sup> »Die erste Jugendgeneration des neuen Jahrhunderts nutzt unbefangen, ja fasziniert die Möglichkeiten des Konsums und der neuen Kommunikationsmedien [...]«, und »Es ist die historisch erste Generation, die mit den neuartigen elektronischen und multimedialen Kommunikationsmöglichkeiten aufwächst: Handys, sms, e-mail, chats und e-commerce im Internet, Videospiele und Spielkonsolen gehören zu ihrer Lebenswelt« (aus: Imbke Behnken u. a.: null zoff & voll busy. Die erste Jugendgeneration des neuen Jahrhunderts. Opladen 2002. S. 11 und S. 15).

bekanntlich besondere Bedeutung von Musik für Jugendliche. Das abwechslungs- und einfallsreiche Verwenden von Klingeltönen ist aber, wie die Beobachtungen der Verf. zeigen, nicht ausschließlich eine Domäne Jugendlicher. Erhebungsdaten zu der Bedeutung der Klingeltöne für Erwachsene im Vergleich zu Jugendlichen fehlen allerdings noch.

## Motivation

Warum geben sich MobiltelefoniererInnen so viel Mühe, einen speziellen, individuellen Klingelton zu verwenden? Warum nehmen sie nicht mit den im Handy bereits zahlreich vorhandenen Klingeltönen vorlieb, die zur Unterscheidung des Klingelns der verschiedenen Handys ausreichen müssten?

Alles deutet darauf hin, dass das Handy zum Accessoire der eigenen Persönlichkeit geworden ist wie der Schlips oder die Perlenkette. Dazu gehört, dass die Schalen des Handy-Gehäuses ausgetauscht werden können, aber eben auch die Klingeltöne. Die Klingeltöne sind kein bloßes Anrufsignal mehr, sondern zum Zeichen der Persönlichkeit geworden.

Felix12 (21. März 2001)

»Ihr kennt es doch alle; man träumt vor sich hin, schaut aus dem Fenster und lauscht dem rhythmischen Rattern der Schienen [...] und plötzlich wird man von dem Handy des Sitznachbars aus seinen süßen Träumen gerissen. Der Nachbar tut so als ob er das erst nach zehn Sekunden bemerkt, dass auch ja jeder Insasse des Zuges, ihn, den großen, tollen Handybesitzer, mitkriegt. [...] Ein modisch immer Aktueller würde natürlich immer sofort denken, das er diesen Rufton sofort haben müsse, doch ich finde, dass ist ein Irrtum. Bei mir spiegelt mein Rufton einen winzig geringen Teil meines Charakters wieder. Eingestellt ist bei mir das Simpsons Titellied.«<sup>53</sup>

Dass das Herunterladen fertiger Klingeltöne sehr kostspielig ist, fördert den Eifer, Klingeltöne selbst zu machen. Dies geht aus zahlreichen Forumsbeiträgen im Internet, die sich mit Klingeltönen beschäftigen, hervor.

Hurricane88 (23.12.2003)

»Hallo zusammen ich hätte da eine Frage: man kann doch beim toneditor selber Musik machen, ich will aber z. b. eins aus den neusten charts, hab aber keine lust dafür was zu zahlen. kann man nicht irgendwo diese codes mit dem >2cd< und so, irgendwo anschauen und dann das ganze selber machen? habt ihr ne hp? Danke im Vorraus.«<sup>54</sup>

Die Musikstücke, seien es Popsongs oder Fernsehserien-Jingles, rufen eine bestimmte Atmosphäre hervor, konnotieren eine bestimmte Haltung oder Lebensauffassung. Diese wird durch die Klingeltöne transportiert, was zur Darstellung der Persönlichkeit beiträgt. Voreingestellte Klingeltöne zu verwenden ist gewissermaßen ein Armutszeugnis der Individualität. Mittels des Handys kann man den Zeitgenossen die eigene Kreativität und Individualität vor Ohren halten.

53 [http://www.ciao.de/Klingeltone\\_Tipps\\_Tricks\\_Test\\_1792508](http://www.ciao.de/Klingeltone_Tipps_Tricks_Test_1792508).

54 <http://www.hilfe-forum.info/threadid/32639/sid/8a107886ff817628d5e038ae390fdcdc/thread.html>.

Gizmo2000theGremlin (9. Februar 2001)

»Dann wählst du die WAV-Datei einfach als Rufton aus und schon hast du ein komplettes Lied mit evtl. Gesang usw. auf deinem Handy! Wenn jetzt dein Handy klingelt, dann schaut dich jeder mit Respekt an, weil jeder sonst nur Piepstöne auf seinem Handy hat!!«<sup>55</sup>

Voreingestellte Klingeltöne werden von Jugendlichen als »langweilig«, neue, individuelle als »cool« bezeichnet.<sup>56</sup>

Deyna (24. Dezember 2000)

»Eigentlich will doch jeder eine tolle Melodie auf seinem Handy haben und nicht die langweiligen eingestellten.«<sup>57</sup>

Pekkilä zieht einen Vergleich zur Kompositionstechnik *Leitmotivik* – der Klingelton als individuelles Leitmotiv eines jeden Handynutzers.<sup>58</sup> Die Nutzer selbst nennen es »ihr Lieblingslied«.

mrdeath (20. Dezember 2000)

»Logos und Klingeltöne sind ja momentan sehr beliebt, denn wer will denn nicht seinen momentanen Lieblingssong als Handyklingelton haben.«<sup>59</sup>

»Was würde dir am meisten fehlen, wenn du kein Handy hättest?« – »die süßen SMS von meinem Engel! Mein cooler Klingelton« (aus der Umfrage des Amts für Rheinische Landeskunde: Fragebogen-Nr. 702).

»Was gefällt dir an dem Handy besonders gut?« – »Sehr klein, handhabend, sexi, coole Klingeltöne, geiler Bildschirm« (Fragebogen-Nr. 104)

Deshalb reicht es auch nicht, dass man so lange wartet, bis ein Anruf das Handy klingeln lässt, sondern die Jugendlichen spielen sich, wie beobachtet, die Töne gegenseitig vor. – So ist es zu der »Musikinstrumentalisierung« des Handys gekommen.

## Fazit

Das differenzierte Verwenden von Klingeltönen ist etwas, das von den Handy-Nutzern selbst initiiert wurde, die Musikindustrie überraschte und nicht »von oben«, von den Musikkonzernen, als Bedürfnis diktiert wurde. In den Klingeltönen wird Musik – gleichgültig welcher Herkunft – sich angeeignet, verarbeitet, verwendet.

Auch wenn die monophonen und polyphonen Klingeltöne nur eine kurze Zwischenstufe, eine Episode in der Handymusik-Welt gewesen sind, so bieten doch auch die Realtones bestimmte Möglichkeiten der Aneignung und der eigenen Gestaltung von Musik.

Die hier erläuterten verschiedenen technischen Möglichkeiten, die das Handy bietet, eigene Klingeltöne einzugeben und zu gestalten, sind es, die das Handy m. E. in

<sup>55</sup> [http://www.ciao.de/Klingeltone\\_Tipps\\_Tricks\\_\\_Test\\_1715476](http://www.ciao.de/Klingeltone_Tipps_Tricks__Test_1715476).

<sup>56</sup> Die Einteilung der Klingeltöne in u. a. »cool« (positiv) und »boring« (negativ) hat auch Pekkilä festgestellt. S. 113.

<sup>57</sup> [http://www.ciao.de/Klingeltone\\_Tipps\\_Tricks\\_\\_Test\\_1538286](http://www.ciao.de/Klingeltone_Tipps_Tricks__Test_1538286).

<sup>58</sup> Pekkilä, S. 116f.

<sup>59</sup> [http://www.ciao.de/Klingeltone\\_Tipps\\_Tricks\\_\\_Test\\_1524199](http://www.ciao.de/Klingeltone_Tipps_Tricks__Test_1524199).

den Rang eines Musikinstruments erheben und es zu einem Forschungsgegenstand für die Musikalische Volkskunde und speziell auch für die Laienmusikforschung werden lassen. Es hat sich gezeigt; dass Klingeltöne Raum lassen für musikalische Betätigung und musikalische Kreativität.

Darüber hinaus hat die globale Verbreitung der Klingeltöne, die Rolle, die sie bei der Verbreitung von Musikwerken spielen, und ihre Wandlung vom bloßen Anrufsignal zu einer eigenen, auch musikwirtschaftlich bedeutsamen Musiksparte Relevanz für alle, die sich mit populärer Musik und ihren Repertoires beschäftigen.

Es ist auch eine musikpädagogische Relevanz vorhanden – vielleicht weniger, wie es von einem Musikpädagogen vorgeschlagen wird: unmittelbar mit den Handy-Tasten Musik zu erzeugen, und vielleicht auch nicht in dem Vorschlag, Jugendliche bei ihren Klingeltönen abzuholen, um sie dann zur »wahren« Musik und Kenntnis von Musik zu führen, sondern eher darin, Schülerinnen und Schüler mit dem Knowhow auszustatten, das es ihnen ermöglicht, souverän mit ihrer Musik umzugehen, d. h. Klingeltöne so auf das Handy zu bringen, wie sie es haben möchten, und die Möglichkeiten, die das Handy lässt, auszuschöpfen, um musikalisch kreativ werden zu können.

Mit ihrem Handy spielen Handynutzer anderen Menschen ihre Klingeltöne vor (aktiv oder bei Anruf), um eine Wirkung bei den (meist Zwangs-) Zuhörenden zu erzielen. Dies macht das Handy zu einem Musikinstrument im Sinne von Curt Sachs, wie er in seinem Werk *Geist und Werden der Musikinstrumente* konstatierte: »Das Musikinstrument als Kultgerät, als Zaubermittel, schließt jede ästhetische Betrachtung aus. Es soll wirken ...«